

Otis und Rose

Fahr ich normal eigentlich nie Aufzug. Hätte mich mal daran halten sollen. Aber nein, steig ich in Süd aus dem RE, seh ich die halbe Million Leute auf der Treppe, komm ich sowieso am Aufzug vorbei und helf dieser Studentin mit Gipsarm mit ihrem Fahrrad. Ist natürlich gerade noch ein Platz frei in dem Aufzug, die Studentin lächelt so, also ich rein und Tür zu. Und der Rest geht dann ziemlich schnell. Fährt noch los, also das schon. Hebt ab und gibt so einen Ruck, so einen, wo du denkst: Whoa! Wasn jetzt los. Und dann hängt der Kasten fest.

Nee, das darf doch...

Haben wir natürlich sofort wie die Weltmeister Knöpfe gedrückt. Gibt nur vier Knöpfe, mehr nicht. Fährt ja auch nur von Ebene minus eins zu Ebene null. Hätten meiner Meinung nach auch zwei Knöpfe gereicht. Deprimierend sowas. Sagt der Gipsarm: Stecken wir etwa fest? Denk ich: Nee, wir tanken nur mal schnell. Was glaubst du denn! Schau dir das Gehäuse von diesem Ding doch mal an. Will ich gar nicht wissen, welche Substanzen da drankleben. Scheiben zerkratzt. Boden total versifft. Der musste ja irgendwann mal abschmieren.

Hängen wir also zwischen Ebene minus eins und null fest. Sonntagnachmittag sechzehn dreiundzwanzig. Batterie bei achtzehn Prozent.

Drück mal den Notknopf.

Welcher ist das?

Na der rote.

Da steht: Nur bei Störung!

Na sicher nur bei Störung. Was isn das hier sonst? Ne Weihnachtsfeier?

Ah jetzt. Ich hör was.

Die Störungsstelle ist heute leider nicht besetzt. Bitte versuchen Sie es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal.

Nee jetzt.

Nimm mal das Handy und ruf die Polizei.

Wie jetzt? Gleich die Polizei? Ich ruf lieber die Feuerwehr.

Ist das 112 oder 110?

Beides.

Echt?

Ja, total egal, Notfall is Notfall.

Ich nehm mal 112. Ok. Klingelt.

Wir sitzen im Aufzug fest.

Aha.

Aha.

Ja.

Aha.

Gut.

Kabinennummer. Achso. Keine Ahnung.

Siehst du hier die Kabinennummer? Wegen der Ortung.

Minus eins.

Nee, die muss dreistellig sein.

Ah, da oben. Otis 451, steht da.

Regionalbahnhof.

Ebene? Nord oder Süd? Leute, woher soll ich denn?

Süd.

Also ja, Süd. Genau. Leg ich dann auf. Gut.

Und, was ist jetzt?

Die holen jemanden von der Mobilitätszentrale.

Der was?

Pause.

Die melden sich.

Ja wann denn?

Na bald.

Gibt nix mehr zu tun, also wir die Handys raus und erst mal alle benachrichtigt, dass wir jetzt im Aufzug festsitzen.

Also, in meinem Fall eigentlich technisch gesehen niemand benachrichtigt, mehr so allgemein rumgesucht, was man macht, wenn sowas passiert, als Nachricht von Kudo reinkommt.

Scheiße. Alles Großbuchstaben. Schalt ich Bildschirm dunkel.

Gipsarm fängt an, mit der gesunden Faust an die Scheibe zu klopfen wie blöd und dabei: Hilfe, wir sitzen fest! zu rufen. Macht das minutenlang. Wummert irgendwann tatsächlich einer zurück: Klappe Spasti! Sieht man nur Arm und Schatten, weil Scheibe an der Stelle zugesprüht ist.

Krass. Gibt ne Website für kaputte Aufzüge.

Sag ich das eigentlich mehr so zu mir selbst, aber der Gipsarm hört mich und fragt: Im Ernst jetzt?

Hier. Brokenlifts.org.

Halt ich ihr mein Handy vors Gesicht.

Siebenundvierzig. Allein in Berlin.

Sind wir da auch schon drauf?

Eher nicht.

Sie lacht. Sieht ihr Gesicht plötzlich total entspannt aus.

Sitzen wir uns jetzt gegenüber und warten. Sie auf Stofftasche, ich auf Rucksack.

Frag ich: Hast Du nen Namen?

Statt Antwort, gehen ihre Augen so im Kreis rum, so dreihundertsechzig.

Rose.

Rose?

Genau.

Guter Name. Passt.

Moment mal, sag ich. Rose. Das ist der Name auf deinem Fahrrad.
Steht der Name in Großbuchstaben auf dem Rahmen.
Das Fahrrad ist nach mir benannt.
Werf ich ihr so einen Blick zu, so: Bin ich blöd oder was.
Und Du? Hast du auch einen Namen?
Jetzt also ich die Augen so überall rum, bis sie woran hängenbleiben.
Otis.
Fahrrad-Rose sagt: Otis.
Kann ich merken, dass der Name ihr gefällt.
Wo kommste denn her? Ist kein deutscher Name.
Doch, sag ich. Jetzt schon.

Vibriert mein Handy, seh ich neue Nachricht von Kudo auf dem Screen. Identisch mit erster Nachricht, plus zwei Ausrufezeichen. Schalt ich wieder ab und setz mich auf Rucksack. Fahrrad-Rose sitzt gegenüber auf Stofftasche.
Scheiß Warterei, sagt sie.
Frag ich: Was machste denn in Berlin?
Ich bin auf der Flucht.
Ich wieder so total aufgeschmissen. Meint sie das jetzt ernst?
Ukraine?, frag ich.
Nee. Bochum.
Auf der Flucht aus Bochum?
Genau. Vor meinem Freund.
Kommt der aus Bochum?
Quasi. Wer kommt heute schon direkt von irgendwo.
Das ist wahr. Aber er wohnt in Bochum.
M-mh.
Heißt wohl ja. So wie sie das sagt.
Warum biste denn weg von dem?
Der rastet manchmal aus.
Wegen Alkohol?
Wegen allem.
Schau ich Fahrrad-Rose jetzt von der Seite an, seh ich ihr Profil. Weiß ich sofort, dass sie gerade nicht lügt.
Fahrrad-Rose schiebt den Ärmel hoch, Blusenärmel, weiß mit Lochmuster. Schiebt bis über den Ellenbogen zu der Stelle, wo der Gips aufhört und Haut so gelb verfärbt ist.
Mann, sag ich.

Und du, fragt Rose. Studierst du?
Yup.
Was denn?
Such ich wieder mit den Augen so alles ab, bis ich Platte mit aufgedrucktem Blitz sehe.
Elektrotechnik.
Ach. Das ist ja praktisch.

Isses.

Dann kannst du ja vielleicht den Aufzug reparieren!

Nee. Leider. Erstsemester.

Rose sinkt in sich zusammen.

Aufzüge kommen erst im fünften.

Aufzüge sind wahrscheinlich ziemlich komplex.

Sehr.

Lass ich meinen Blick so fachmännisch über die Aufzugtüren wandern, seh ich zufällig so nen VfL Bochum Schriftzug mit Edding auf Türrahmen.

Wie isses denn so in Bochum?

Ganz schön. Voll irgendwie. Total viele Leute.

Zieht Rose jetzt an so Fäden, die am Daumenloch aus ihrem Gips raushängen.

Hast du ne Freundin?

Überleg ich kurz, dann sag ich: Bis vor kurzem schon. Schauspielerin.

Ach? Jemand Bekanntes?

Eher nicht. Außerdem sind wir gar nicht mehr zusammen.

Schade, sagt Fahrrad-Rose.

Sie war sowieso ständig unterwegs. Auf Dreh und so.

Hat sie jemand anders kennengelernt?

Nein, nein, sag ich. Das kann man so nicht sagen. Hat sich irgendwann einfach nicht mehr gemeldet.

Das ist schlimm, sagt Rose.

Gibt Schlimmeres.

Fängt mein Magen an, so laut zu knurren, dass man es hört.

Ich hab auch Hunger, sagt Fahrrad-Rose.

Hast du was zu essen dabei?

Kippt Fahrrad-Rose den Inhalt von ihrer Stofftasche auf den versifften Boden. Wenn man Bücher essen könnte, wärn wir gut dran. Hat sie immerhin halbe Flasche Spreequell dabei.

Können wir Pizza-Dienst anrufen, sag ich.

Handy bei acht Prozent.

Sehr witzig, sagt Fahrrad-Rose.

Zieh ich jetzt meinen Rucksack unterm Hintern hervor und wühle so rum. Find ich uralte Tüte Erdnussflips, Inhalt pulverisiert.

Schütten wir also gelbes Flipsmehl in unsere Hand, immer abwechselnd, erst Fahrrad-Rose, dann ich.

Kennst du das Jenseits von Afrika Spiel?

Das was?

Schau ich Fahrrad-Rose so leer an, dass sie lachen muss.

Na, aus dem Film. Jenseits von Afrika. Egal. Jedenfalls stellt man sich Sachen vor, die noch viel schlimmer sein könnten als das, was man gerade erlebt.

Schlimmer als das hier? Zeig ich auf Erdnussflip-Pulver.

Viel schlimmer.

Wozu soll das gut sein?

Damit man sich die Gegenwart erträglicher macht.

Sag ich: Das ist meine Spezialität.

Wirklich?

Sag ich: Könnte heute der heißeste Tag seit vierzig Jahren sein. Wir hier drin, kein Luftzug, wird immer heißer, bis wir nicht mehr aushalten.

Fahrrad-Rose fächelt sich mit der Hand Luft ins Gesicht.

Krass.

Oder. Sind wir hier drin eingesperrt mit Serienmörder, der gerade aus Moabit ausgebrochen ist. Bin ich echt gut in dem Spiel.

Zumindest, sagt Rose, würde die Polizei dann schneller kommen.

Wo sie recht hat, hat sie recht.

Der Film. Ist der gut?

Ja. Traurig ist der.

Warum traurig, stirbt jemand?

M-mh.

Kopf von Rose nickt langsam vor sich hin.

Der einzige Mann, den sie je geliebt hat.

In Afrika?

Genau. Er ist Pilot und stürzt mit dem Flugzeug ab.

Wie immer, wenn jemand stirbt, weiß ich nicht, was ich dazu sagen soll.

Ist übrigens eine wahre Geschichte, sagt Fahrrad-Rose.

Otis, sagt Rose.

Was?

Ich muss mal.

Schlecht, sag ich.

Ich weiß.

Sag ich, dass man jetzt lösungsorientiert denken muss.

Wir also wieder die ganze Kabine gescannt, alle Ritzen, Ecken. Versifft wie das Ding ist, muss man sagen: Flüssigkeiten laufen hier schlecht ab. Wir also weiter gescannt.

Hat Fahrrad-Rose nur diesen Stoffbeutel. Ich nochmal Rucksack aufgemacht und Tüte gefunden. Die von den Erdnussflips. Hab ich die also entknüllt.

Du musst aber jetzt dein Gesicht zur Wand drehen und nicht kucken, sagt Fahrrad-Rose.

Bleibt mir nichts anders übrig.

Hör ich es erst Knistern, dann Plätschern, dann wieder Knistern.

Nicht kucken!

Kann ich aber doch was sehen, weil Scheibe spiegelt.

Kannst dich wieder umdrehen.

Alles gut, sag ich.

Du bist ein Netter, sagt Rose.

Gar nicht.

Wie jetzt, du glaubst selbst nicht, dass du nett bist?

Warum kommt denn dein Freund nicht? Hast dem nicht getextet?

Nein, sagt Rose.

Pause.

Der ist ja in Bochum.

Und du? Hast du deiner Ex nicht getextet?

Nein.

Warum nicht?

Ist auf Dreh. Da hat man wenig Zeit.

M-mh, sagt Fahrrad-Rose.

Du bist nur meinetwegen hier drin, sagt sie.

Also, nein, ganz so krass isse ja auch nicht.

Doch!

Hatte ich eh heute nichts Besseres vor.

Kann ich im Halbdunkel sehen, dass Fahrrad-Rose über was nachdenkt.

Deine Sätze, sagt Fahrrad-Rose. Die klingen wie Fragen.

Was?

Na wegen der Inversion. Du verdrehst Subjekt und Prädikat. Hast du das schon mal gemerkt?

Hab ich keine Ahnung, wovon sie redet.

Klingt schön, irgendwie, sagt Fahrrad-Rose.

Kommt ausgerechnet jetzt dritte Nachricht von Kudo. Leuchtet der Satz wie Flamme auf: **WO IST MEIN GELD!!!**

Dreh ich Handy schnell weg.

Blinzelt Fahrrad-Rose trotzdem so zu mir rüber.

Wieviel Prozent hast du noch?

Sag ich: Zwei.

Ich bin schon bei Null.

Sind übrigens gar keine Erdnüsse in Erdnussflips.

Macht nichts, sagt Fahrrad-Rose.

Sitzen wir ne Weile einfach so da, ohne zu reden. Fällt Licht von Regio-Bahnsteig durch die zerkratzte Scheibe. Stimmen. Gekreische. Echos. Einmal geht ganz nah Kopf vorbei.

Ist fast schön hier, sagt Fahrrad-Rose.

Schau ich ihr Gesicht an, sie meins.

Ist wenigstens trocken.

Und sicher.

Wie Panzerschrank.

Der mit dem Geld, sagt Fahrrad-Rose. Der ist wohl ziemlich sauer auf dich.

Sag ich: Bin ich da so reingerutscht.

Kenn ich, sagt Fahrrad-Rose.

Ruckt im Aufzug. Im nächsten Moment Riesenkrach draußen. Tür ruckelt auf, wir sehen Feuerwehrmann mit so nem Stemmeisen, dann noch einen, beide nehmen sich Türhälfte vor und schieben, bis fußbreite Lücke.

Jemand sagt was von manipuliert. Dass sich was verklemmt hat im Schacht. Etwas, was da nicht hingehört. Fremdkörper, sagt jemand. Glaub ich nicht, dass die wirklich echten Körper meinen.

Denk ich noch, dass ich Fahrrad-Rose meine Nummer schicken sollte.

Du, sag ich. Wart mal.

Aber da springt sie schon.

Wie man eben so springt mit Gipsarm. Sitzt erst mal ab auf dem Fahrstuhlboden, versifft wie der ist. Beine baumeln nach draußen. Dann bringt jemand Trittleiter, sie setzt Füße auf und steigt so runter, so ganz elegant, von zwei Feuerwehrleuten flankiert wie Tänzerin auf Showbühne. Steht sogar Frau mit Mikrofon da und will wissen, wie lange wir da drin fest saßen. Das alles dauert. Jedenfalls, als ich wieder auf Bahnsteig stehe, wird Fahrrad ausgeladen, Rose spricht mit Reporterin, Fahrrad wird zu Rose gebracht. Reporterin rennt auf mich zu. Will ich rufen: He, Rose, warte doch mal!

Aber Reporterin wedelt mit Mikro, Feuerwehrmann schultert Fahrrad und schleppt es für Rose die Treppe rauf. Seh ich noch die Beine von Rose, dann die Schuhe, dann nichts mehr.

Vielleicht, denk ich, wartet sie oben. Ich also die Treppe rauf, zwei Stufen auf einmal. Komm ich oben an, kann ich schon sehen: keine Rose, kein Fahrrad. Ist überhaupt ganz schön ausgestorben hier oben. Wind weht durch Gang. Kein Wunder, dass Rose nicht gewartet hat. Trotzdem. Könnte es sich ja anders überlegen und zurückkommen. Trifft man nicht oft auf Mensch, den man kennt, obwohl man ihn gerade erst kennengelernt hat. Irgendwann weht mich der Wind doch raus aus dem Gang. Geh ich die Leipziger entlang. Schau ich auf dem Weg nach Hause jedem Fahrrad hinterher.

Bin ich so in Gedanken, dass ich im Dunkeln vor Hauseingang Kudo glatt übersehe. Riesenfehler. Wirft mich gleich gegen Hauswand. Krieg ich Sonderbehandlung. Lieg ich einfach erst mal auf dem Asphalt. Auge quillt zu. Aus Lippe tropft Blut. Aus Nase auch. Bin ich gefühlt wieder bei minus eins angekommen.

Schlaf ich also erst Mal vierzehn Stunden am Stück. Wach ich auf, fühl mich total klebrig, Mund klebrig, Schritt klebrig, Nase. Bin ich gefühlt noch in diesem Aufzug. Beim Frühstück denk ich: Was weiß ich eigentlich von Fahrrad-Rose? Weiß ich nur, dass sie am Regio umsteigt, Fahrrad fährt, gerne lacht und glaubt, ich bin nett.

Denk ich den ganzen Tag bei jedem Fahrrad an Fahrrad-Rose. Und dann seh ich sie. Seh ihr Gesicht in der Abendschau.

Angst hat sie nicht gehabt, sagt Rose. Und dass alles ja halb so schlimm war. Hätte ja mitten im Winter sein können. Oder so große Hitze, dass man nicht atmen kann. Dass es sich wie ein Langstreckenflug angefühlt hat. Neun Stunden. Nur dass wir von Ebene Minus Eins auf Ebene Null gefahren sind.

Versteh ich jetzt, dass wir neun-Stunden-Beziehung hatten, Fahrrad-Rose und ich. Viel ist das nicht, aber besser als acht.

Klau ich Edding bei McPaper. Geh zum Fahrstuhl auf Ebene Null. Finde leere Stelle gleich über Bochum. Überlege lange, was ich schreiben soll. Nicht viel Platz. Geh ich ein paar Mal den Bahnsteig auf und ab. Und irgendwann schreib ich:

Otis sucht Rose.